

Mahnwache 17.06.22

Doris:

Guten Abend. Ich begrüße Sie im Namen der Friedensinitiative Schorndorf zu unserer 16. Mahnwache gegen den Krieg. Vielen Dank, dass Sie trotz der Pfingstferien heute gekommen sind.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, wenn Sie am Morgen die Nachrichten hören oder die Zeitung aufschlagen. Jede neue Meldung über den Krieg in der Ukraine und die weltweiten Auswirkungen dieses Krieges ist erschütternd, depremierend, angstmachend. Wir können das Radio ausschalten oder die Zeitung weglegen. Aber der Schrecken verfolgt uns trotzdem weiter. Verdrängung ist keine Lösung. Also schauen wir doch wieder in die Zeitung. Zum Beispiel am Dienstag, den 14. Juni. Da sehen wir schon auf Seite eins, dass die militaristische Sprache inzwischen überall angekommen ist. Da steht, dass das Kartellamt „schärfere Waffen“ erhalten soll, um gegen Verstöße vorzugehen. Oder, dass die Polizei „aufrüstet“ im Kampf gegen Verkehrssünder. Vielleicht ist das nur Zufall und nicht so wichtig. Schauen wir auf Seite zwei. Da steht: „Die Ukraine will mit deutschen Waffen siegen“. Bei diesem Satz bekomme ich Herzklopfen. Auf Seite 4 vom 15. Juni lese ich: „Der ukrainische Präsident Selenskyj sagte, die Schlacht um den ostukrainischen Donbass werde als eine der brutalsten in die europäische Geschichte eingehen“. In den Nachrichten vom Vortag kam als Ergänzung hierzu, Selenskyj habe seinen Landsleuten die Rückeroberung der Krim versprochen. Die Zahl der getöteten Zivilisten, so lese ich wieder in der Zeitung, beträgt inzwischen 12 000. Wie viele weitere tote Zivilisten werden noch dazukommen, bis die Krim zurückerobert ist? Und wie viele getötete Soldaten sind inzwischen zu beklagen? Manchmal lesen wir Zahlen von ukrainischen und von russischen Soldaten, die in die Tausende gehen. Die Zahlen sind nicht genau überprüfbar, so heißt es meistens. Aber wir könnten es sowieso nicht wirklich erfassen, was hinter diesen Zahlen steht.

Den Soldaten auf beiden Seiten dieses Krieges möchte ich jetzt noch einige Gedanken widmen. Wer sind sie, diese jungen Männer und auch Frauen, die auf Anordnung ihres Anführers ihr Leben aufs Spiel setzen oder bereits verloren haben?

Mit welchen Gefühlen gingen sie in den Krieg? Sind sie freiwillig dem Befehl gefolgt, überzeugt, dass sie für die gerechte Sache kämpfen? Oder wurden sie gezwungen?

Glauben sie ihrem jeweiligen Präsidenten, dass er nur das Beste will und vollkommen zu Recht diesen Krieg führt, oder haben sie Zweifel?

Was empfinden sie, wenn sie andere Soldatinnen und Soldaten oder Zivilpersonen töten müssen? Stecken sie das einfach so weg, weil es sich ja um sogenannte Feinde handelt, oder verfolgt sie diese Schuld ein Leben lang?

Wie geht es ihnen, wenn sie an ihre zurückgelassenen Frauen, Kinder und Mütter denken? Haben sie Angst, den Krieg schwer verletzt zu überleben und für immer behindert zu sein?

Wie sollen sie all das Grauen jemals verarbeiten, das sie im Krieg erlebt haben?

Sind sie bereit zu sterben oder wollen sie nicht vielmehr einfach nur leben, wie es ihr gutes Recht wäre?

Ich bin überzeugt, dass es zu allen Zeiten in allen Kriegen größtes Unrecht bedeutet, junge Menschen für militärische Ziele zu opfern. Auf Soldatenfriedhöfen oder an Gedenktafeln lesen wir dann z.B. „sie fielen für ihr Vaterland“ oder „euch zur Erinnerung – uns zur Mahnung“. Hören wir sie denn nicht, diese Mahnung?

Der Begriff „fallen“ täuscht außerdem darüber hinweg, um welchen brutalen Tod es sich handelt. Als Kind hatte ich eine Großtante, die immer in Schwarz gekleidet war und immer weinte, wenn wir sie besuchten. Sie erzählte jedes Mal, dass ihr Mann und ihre drei Söhne im Krieg gefallen sind. Ich habe damals nicht verstanden, was sie damit gemeint hat. „Fallen“ bedeutete für mich „Hinfallen“, und da kann man ja wieder aufstehen. Erst später hat man mir erklärt, was mit diesem „Fallen“ gemeint ist. Auch heute wird der verharmlosende Begriff „Fallen“ noch manchmal benutzt. Vielleicht, weil wir der Wirklichkeit nicht ins Auge schauen wollen.

Als Jugendliche habe ich dann, wie einige von Ihnen vielleicht auch, zur Gitarre gesungen: „Soldat, Soldat, in grauer Norm - Soldat, Soldat, in Uniform – Soldat, Soldat, im nächsten Krieg – Soldat, Soldat, gibt es kein Sieg – Soldaten sehn sich alle gleich – lebendig und als Leich.“

Oder ich habe auf der Schallplatte das Lied „Universal Soldier“ von Donovan gehört. Wo es z.B. heißt: „And he knows he shouldn't kill - and he knows he always will“ und „He says it's for the peace of all“ und „brothers, can't you see? This is not the way we put the end to war“.

Oder das Chanson von Hannes Wader „Es ist an der Zeit“. Drei Strophen aus diesem sehr eindrücklichen Text möchte ich jetzt zum Schluss noch vorlesen – zum Gedenken an die getöteten Soldatinnen und Soldaten auf beiden Seiten des Ukraine-Kriegs und in all den anderen Kriegen, die es weltweit gibt:

Es ist an der Zeit.

Weit in der Champagne im Mittsommergrün
Dort wo zwischen Grabkreuzen Mohnblumen blüh'n
Da flüstern die Gräser und wiegen sich leicht
Im Wind, der sanft über das Gräberfeld streicht
Auf deinem Kreuz finde ich toter Soldat
deinen Namen nicht, nur Ziffern und jemand hat
Die Zahl neunzehnhundertundsechzehn gemalt
Und du warst nicht einmal neunzehn Jahre alt.

Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen
So wie sie es mit uns heute immer noch tun
Und du hast ihnen alles gegeben:
deine Kraft, deine Jugend, dein Leben.

Soldat, gingst du gläubig und gern in den Tod?
Oder hast du verzweifelt, verbittert, verroht
deinen wirklichen Feind nicht erkannt bis zum Schluss?
Ich hoffe, es traf dich ein sauberer Schuss
Oder hat ein Geschoß dir die Glieder zerfetzt
Hast du nach deiner Mutter geschrien bis zuletzt
Bist du auf deinen Beinstümpfen weitergerannt
Und dein Grab, birgt es mehr als ein Bein, eine Hand?

Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen
So wie sie es mit uns heute immer noch tun
Und du hast ihnen alles gegeben:
deine Kraft, deine Jugend, dein Leben.

Es blieb nur das Kreuz als die einzige Spur
Von deinem Leben, doch hör' meinen Schwur
Für den Frieden zu kämpfen und wachsam zu sein:
Fällt die Menschheit noch einmal auf Lügen herein
Dann kann es gescheh'n, daß bald niemand mehr lebt
Niemand, der die Milliarden von Toten begräbt
Doch finden sich mehr und mehr Menschen bereit
Diesen Krieg zu verhindern, es ist an der Zeit.

Ja, auch dich haben sie schon genauso belogen
So wie sie es mit uns heute immer noch tun
Und du hast ihnen alles gegeben:
deine Kraft, deine Jugend, dein Leben.

Uwe:

Einführung ins Schweigen

Uwe:

Ich lese ein Zitat des italienischen Außenministers Luigi di Maio. Er sagte es im Zusammenhang mit dem Friedensplan für die Ukraine, welchen Italien kürzlich der UNO vorgelegt hat:

Wenn es stimmt,
dass der Krieg das Scheitern der Diplomatie ist,
dann stimmt es auch,
dass es die Diplomatie ist,
die Kriege beenden kann.
(Ich wiederhole noch einmal)

Uwe:

Ich möchte folgendes ansagen, bevor wir unsere Mahnwache beenden:

- Wenn Sie die Texte unserer Mahnwachen zuhause noch einmal nachlesen möchten, oder wenn Sie zu einer Mahnwache nicht kommen konnten, schauen Sie doch einmal auf unsere homepage www.friedensinitiative-schorndorf.de . Dort finden Sie Informationen über alle Mahnwachen und sonstigen Aktionen der Friedensinitiative.
- In der Mitte liegen nochmals die Postkarten der Organisation „Ohne Rüstung Leben“ an Frau Baerbock zum Mitnehmen und Abschicken aus.

- In der Mitte liegen ebenfalls Informationsblätter zur ersten Vertragsstaatenkonferenz zum Atomwaffenverbotsvertrag vom 21. -23. Juni in Wien. Bitte nehmen Sie die Blätter mit und verteilen Sie sie weiter.

Worum geht es bei dieser wichtigen Konferenz?

Vor 5 Jahren wurde auf Initiative des internationalen Friedensnetzwerks ICAN der Atomwaffenverbotsvertrag bei der UNO eingebracht und von 122 Staaten unterzeichnet. Inzwischen wurde der Vertrag von 61 Staaten ratifiziert, und er ist am 22.01.2021 völkerrechtlich in Kraft getreten. Vertreter dieser 61 Staaten treffen sich nächste Woche zum erten Mal, um über die Umsetzung des Vertrags zu beraten. Dies ist ein historischer Schritt. Deutschland wird, ebenso wie Norwegen, Finnland, Schweden und die Schweiz, mit einem Beobachterstatus vertreten sein. In ihrem Koalitionsvertrag hat die Bundesregierung zugesagt, den Atomwaffenverbotsvertrag konstruktiv zu begleiten. Nun ist Gelegenheit, dies umzusetzen.

Der Krieg in der Ukraine und die russischen Nukleardrohungen bestärken die Dringlichkeit eines weltweiten Verbots von Atomwaffen. Es ist ein Irrglaube, Atomwaffen könnten uns schützen. Das Gegenteil ist der Fall.

Auch das Netzwerk Friedenskooperative Bonn wird, ebenso wie viele andere internationale Nichtregierungsorganisationen, an der Konferenz teilnehmen. Auf der homepage www.friedenskooperative.de wird es aktuelle Informationen geben.

Es ist außerdem wichtig, diese Konferenz auch mit guten Gedanken zu begleiten.

- Am Dienstag, den 21.06. wird es auf dem Stuttgarter Schlossplatz um 18.00 Uhr eine Friedenskundgebung zum Atomwaffenverbotsvertrag geben. Veranstalter ist der Friedenstreff Stuttgart Nord. Wer gemeinsam hinfahren möchte, trifft sich um 17.00 Uhr am Bahnhof Schorndorf zur Fahrt mit dem Metropolexpress um 17.14 Uhr. Es wäre gut, wenn viele Menschen zur Kundgebung nach Stuttgart kommen.
- Im August diesen Jahres wird außerdem die mehrmals verschobene Überprüfungskonferenz des Nuklearen Nichtverbreitungsvertrags, auch Atomwaffensperrvertrag genannt, stattfinden. Auch diese Konferenz ist angesichts der aktuellen Lage äußerst wichtig.
- Unsere nächste Mahnwache ist heute in einer Woche, am Freitag, 24.06.22.

Jetzt ist noch Zeit zum Austausch untereinander.